

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **35=55 (1889)**

Heft 38

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Darstellungen aus der Schweizergeschichte liefert, der Einzige ist, der kalibrierte Leinwandkartouchen — zu je 12 in einem viereckigen Kasten verpackt — kennt. Auf die Kartouche ward das steinerne oder eiserne Rundgeschoss (Abbildungen solcher bei Edlibach) mittelst des Setzkolbens verbracht, darauf dann endlich die Raumnadel verwendet und das Zündloch mit Pulver bestreut. An Stelle der Lunte bediente sich der Büchsenmeister des 15. Jahrhunderts einer glühenden Holzkohle, welche in einem eingekerbten Rohrstock eingeklemmt war.

Hand in Hand mit der Artillerie ging der Geniedienst, dem freilich eine geringe Thätigkeit im Felde zufiel, da er zumeist permanente Befestigungen zu unterhalten und zu zerstören hatte. Diese spezielle Thätigkeit hier genauer zu besprechen, gestattet der Raum nicht; die eine Bemerkung möge genügen, dass die Schweizer Fortifikationskunst nach den Italienerkriegen in den bekannten runden, „bombenfesten“ Thürmen (Stumpff) ihre höchste Blüthe erlebte. Die flüchtigen Feldbefestigungen aber bestanden zu jener Zeit in „Letzinen“ und diese kriegsgeschichtlich so sehr wichtigen Werke werden mit grosser Liebe von den Chronisten abgebildet (z. B. in Edlibach und in der „Reimchronik“ von Nikl. Schradin, die 1500 zu Sursee erschien). — Die Mannschaften, welche zur Errichtung dieser Deckungen benöthigt wurden, haben die Hauptleute wohl zumeist aus der Bevölkerung der umliegenden Gemeinden entnommen. So sieht man auf einer Darstellung Tschachtlans einen grossen Haufen derart zum Dienst herangezogener Bauern mit ihren Hacken, Schaufeln und Kärsten auf einem Karren fahren. Dieses Bild aber führt die Besprechung naturgemäss auf den Tross, der bei den Eidgenossen sich stets in enggezogenen Grenzen bezüglich seiner Ausdehnung hielt. Seine Transportmittel sind Saumpferde (Tschachtlan etc.). Es bieten sich auf den betreffenden Abbildungen aus späterer Zeit häufig interessante Szenen dem Auge dar, die besonders auf das Familienleben der Reisläufer Rücksicht nehmen (Stumpff).

Der Sanitätsdienst endlich wird von allen Illustratoren, die ihn überhaupt abbilden, den Geistlichen zugetheilt. Tschachtlan lässt Mönche, Edlibach und J. R. Manuel Nonnen (Beguin) die Verpflegung der Verwundeten übernehmen, — eigentliche Feldscherer existirten also nicht bei den Eidgenossen des 15. Jahrhunderts. (Sie bedurften derselben auch wohl kaum, denn weder gaben sie, noch erhielten sie Pardon von ihren Gegnern und dem entsprechend werden wohl die meisten Wunden absolut tödtliche gewesen sein.)

(Schluss folgt.)

Technologisches Wörterbuch. Deutsch-Englisch-Französisch. Bearbeitet von E. Althaus, L. Bach, C. Biedermann, C. Dill, Th. Freund, F. C. Glaser, J. Hartmann, E. Heusinger von Waldegg, E. Hoyer, H. Kayser, E. Kayser, H. Keller, A. Lüdicke, F. Matthiesen, O. Mothes, G. A. von Oppermann, E. Röhrig, W. Saegert, F. Sandberger, E. Schiller, B. Schönfelder, A. Schück, G. Ph. Thaulow, W. Unverzagt, H. Wedding und E. Weiss. Herausgegeben von Dr. Ernst Röhrig in Hannover. Mit einem Vorwort von weil. Karl Karmarasch. I. Band. Vierte verbesserte und bedeutend vermehrte Auflage. Wiesbaden, Verlag von J. F. Bergmann. Paris, J. Bandry. Brüssel, C. Muquardt. London, Trübner & Comp. gr. 8°. 880 Seiten. Preis Fr. 13. 35.

Es genügt, auf das Erscheinen der neuen Auflage des rühmlich bekannten Werkes aufmerksam zu machen und zu sagen, was es umfasst und wer bei der Abfassung mitgewirkt hat, um sich eine weitere Empfehlung ersparen zu können.

Wer mit der Technik zu thun hat, die Fortschritte derselben auf irgend einem Gebiete verfolgt, hat sicher schon die Schwierigkeit der Uebersetzung gewisser Ausdrücke in oder aus andern Sprachen kennen gelernt. Umsonst zieht er die gewöhnlichen Wörterbücher zu Rathe; sie geben keinen Aufschluss.

Das Werk umfasst Gewerbe, Zivil- und Militärbaukunst, Artillerie, Maschinenbau, Eisenbahnwesen, Strassen-, Brücken- und Wasserbau, Schiffbau und Schifffahrt, Berg- und Hüttenwesen, Mathematik, Physik, Elektrotechnik, Chemie, Mineralogie u. A. m.

An der Bearbeitung des Werkes haben sich zahlreiche hervorragende Gelehrte, Professoren von Akademien und technischen Hochschulen, praktische Ingenieure und höhere Offiziere, lauter Männer, die sich einen geachteten Namen in den wissenschaftlichen Kreisen des In- und Auslandes erworben haben, betheiligt.

Das Militärwesen, die Artillerie, die Geschütz- und Händwaffenherstellung, die Feuerwerkerei, das Schiesswesen u. s. w. ist bearbeitet worden von Generalleutnant Jul. Hartmann in Berlin, die Kriegsbaukunst, das Befestigungs- und Minenwesen von Generalmajor von Oppermann in Hannover, das Seewesen, der Schiffbau und die Schifffahrt von C. Dill, Professor des Schiffbaues an der technischen Hochschule in Berlin.

Gegenüber den frühern Auflagen weist die neue Bearbeitung eine Vermehrung von etwa 9000 Artikeln auf. Ausserdem sind sämtliche Artikel der vorhergehenden Auflagen sorgfältig

revidirt und, wo erforderlich, vervollständigt und verbessert worden.

Inhalt des II. Bandes: Englisch - Deutsch-Französisch (Fr. 13. 35); des III. Bandes: Französisch-Deutsch-Englisch (Fr. 16. —).

Im Interesse des Unternehmens führen wir noch folgende Stelle aus dem Vorwort der dritten Auflage an: „Der Verleger wird mit Dank alle ihm zugehenden Berichtigungen und Ergänzungen von Technikern, welche namentlich in ihrer speziellen Branche gegeben werden können, entgegennehmen und für spätere Umarbeitungen benützen. Wenn so gewissermassen das ganze technische Publikum Deutschlands, Frankreichs und Englands mitarbeitet, dann wird auf der gegebenen Grundlage ein bis ins Einzelste vollendetes Gebäude entstehen.“

Schon jetzt genügt das Werk weit gehenden Anforderungen, doch bei den stetigen Fortschritten der Technik wird es immer nach einer Anzahl Jahre einer Ergänzung bedürfen. Immerhin ist es geeignet, die besten Dienste nicht nur Militärs, sondern auch Ingenieuren, Architekten, Technikern, Fabrikanten, Kaufleuten, Beamten vom Zollwesen, von Eisenbahnen u. s. w. zu leisten.

Der theoretische Unterricht für den Kavalleristen.

Zur Unterweisung und Selbstbelehrung auf Grund der allerhöchsten Vorschriften. Von G. v. P. München 1888. Theodor Ackermann. Dritte Auflage. Preis 80 Cts.

Wir sind im Grossen und Ganzen kein Freund der Frag- und Antwortspiele, die in der Regel nur auf ein mechanisches Auswendiglernen, ohne auf Geist und Gehalt des Erlernten einzutreten, hinführen. — Dieses Büchlein macht jedoch eine Ausnahme gegenüber den meisten anderen ähnlichen Arbeiten. Der Grundsatz des Verfassers scheint zu sein: Kurz und bündig. Ohne viele Worte behandelt er die allgemeinen Kenntnisse der militärischen Verhältnisse, Armeeintheilung, Pferdewartung und -Kenntniss, Waffen u. s. w., Garnisonsdienst, Manöver- und Felddienst. — Der bayerische Kavallerist, der sich den Inhalt zu eigen gemacht hat, ist mit diesem „klein, aber sein“ nicht übel ausgerüstet. R. M.

Eidgenossenschaft.

— (Der Chef des eidg. Militärdepartements am Schluss der Divisionsmanöver) hat an den Übungsleiter zur Mittheilung an die Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

„Der Truppenzusammenzug von 1889 geht seinem Ende entgegen; mit morgen werdet Ihr wieder an Euren heimatlichen Herd zurückgekehrt sein.

„Es ist nicht meine Absicht, in meinem Abschiedsworte noch näher auf den Verlauf der Übungen einzutreten, allein ungerecht wäre es, wenn der Chef des Militärdepartements nicht anerkennen wollte, welchen

gewaltigen Fortschritt Eure Leistungen gegenüber einer glücklicher Weise hinter uns liegenden früheren Periode bedeuten. So viel ich Euren Übungen folgen und dieselben überblicken konnte, gereicht es mir zur hohen Befriedigung, diese Anerkennung aussprechen zu können; sie gilt in gleicher Weise der umsichtigen Leitung, der ernsten und energischen Führung durch die Kommandierenden, dem guten Willen und der Ausdauer der Mannschaft während strapaziösen Märschen und anstrengenden Gefechten. Aber ebenso unklug wäre es, die Mängel verkennen zu wollen, welche unserem Heerwesen bei seiner gegenwärtigen Organisation noch ankleben. Wir haben noch weiter zu wandeln auf dem Wege des Fortschrittes auf militärischem Gebiete, damit wir gerüstet sind, wenn einmal der Ruf des Vaterlandes an seine Söhne ergehen müsste, zum Schutze unserer Integrität und Unabhängigkeit unter die Waffen zu treten.

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Das Vaterland zählt auf Euch, wenn einmal dieser Ruf ergehen sollte.

„Kehret nun zurück in den Kreis Eurer Familien und zu Eurer bürgerlichen Berufsthätigkeit und behaltet mit mir in angenehmem Angedenken den Truppenzusammenzug von 1889.

„Utzenstorf, 11. September 1889.

„Der Chef des schweiz. Militärdepartements:
(sig.) Hauser.“

— (Ernennung.) Der Bundesrath hat den Kommandanten der Batterie 41, Herrn Hauptmann Ludwig Baumann, in Aussersihl, zum Major befördert und demselben das Kommando des Divisionsparks VII übertragen (statt Divisionspark VI, wie in Nr. 37 dieses Blattes angegeben).

— (Die Unfälle beim Truppenzusammenzug) sind zahlreich. Nach Schluss der Brigademanöver am 4. d. ward Herr Major Kernen, Kommandant des Infanterie-Bataillons 31, bei der Station Worb von einem Pferde getreten und erlitt einen Schenkelbruch. Er wurde nach Bern ins Dändlikerspital geschafft. — Verwaltungshauptmann Sigrist erlitt in Burgdorf durch einen Sturz vom Pferde einen Schädelbruch, in Folge dessen er nach zwei Stunden starb. — Herr Oberst Marti, Kommandant der X. Infanterie-Brigade, wurde am zweiten Tage der Divisionsmanöver durch einen Hufschlag am Bein verletzt und musste in das Spital in Solothurn abgegeben werden. — In Bätterkinden brannte ein Haus ab. Herr Oberstlieutenant Wasmer, der zur Brandstelle eilte, stürzte mit dem Pferde und soll sich nicht unerheblich verletzt haben.

— († Kommandant Joh. Anton von Buol) ist in Chur am 5. September gestorben. Derselbe hatte kaum das Jünglingsalter erreicht, als er in französischen Militärdienst eintrat, und zwar in das kapitulirte Regiment, zu welchem Bünden einige Kompagnien lieferte. Schon vor der Aufhebung der Militärkapitulation in Folge der Julirevolution (1830) verliess er den französischen Dienst, um in das Schweizerregiment in Neapel als Hauptmann einzutreten, wo er neben dem noch lebenden Herrn Oberst Hieron. Salis unter dem Kommando des Vaters des letzteren stand. In den dreissiger Jahren zurückgekehrt, widmete er sich vorzüglich der Landwirthschaft. Im Jahre 1854 wurde er zum Kommandanten des Landwehrbataillons 54 (jetzt Bataillon 92 mit Chur) ernannt, welche Charge er bis 1862 beibehielt. Im fernern wurde er von seinen Mitbürgern wiederholt in die Behörden seiner Vaterstadt gewählt, in welchen Stellungen er während vieler Jahre dem Gemeinwesen sehr gute Dienste leistete. Kommandant Buol hat den Sonderbundskrieg als Freiwilliger mitgemacht. Der alte Fechtmeister Rhyner rühmte von ihm, dass er im Regiment